Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 93. Mittwoch den 3. April 1889. 83. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das 5. Stück des diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblattes** für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum **18. April dss. Js.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 11. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum zu Erbauung einer normalspurigen Secundär-Eisenbahn von Bertholdsdorf nach Großhartmannsdorf betreffend; vom 21. Februar 1889.

Nr. 12. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum zu Erbauung einer normalspurigen Secundär-Eisenbahn von Freiberg nach Halsbrücke betreffend; vom 25. Februar 1889.

Nr. 13. Bekanntmachung, die Verlegung des Bezirkscommandos Frankenberg nach Chemnitz, sowie die Errichtung von Hauptmeldeämtern bezw. Meldeämtern in den Landwehrbezirken des XII. (Königlich Sächsischen) Armee-Corps betreffend; vom 20. März 1889.

Leipzig, am 30. März 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Kaufleute

Th. Barthey, Leipzig-Reudnitz,
Constantinstraße 1,

und

C. Weinoldt, Leipzig-Reudnitz,
Chausseestraße 27,

letztgenannter Herr zugleich betreffs seines Filialgeschäftes
Leipzig-Reudnitz, oberer Theil,
äußere Hospitalstraße 8,

sind wir seit Anfang März dieses Jahres in den Stand gesetzt worden, auch für die angeschlossenen Orte Leipzig-Reudnitz-Anger-Crottendorf an den obengenannten 3 Orten **Annahmestellen für Arbeitsangebote für unsere Arbeitsnachweisungsanstalt** zu errichten.

Die genannten Herren haben sich bereit erklärt, Angebote von Arbeit, welche an sie mündlich oder schriftlich gelangen, entgegen zu nehmen. Von dort werden wir diese Angebote des Tages zweimal abholen lassen, um sie den in unserer Arbeitsnachweisungsanstalt nach Arbeit nachfragenden Personen zustellen zu können.

An alle diejenigen Einwohner der einverleibten Orte aber, welche mit uns der schon oft ausgesprochenen Meinung sind, daß es besser ist, dem Armen Arbeit als Almosen zu geben, richten wir ebenfalls das freundliche Ersuchen, uns durch recht ausgiebige Benutzung der von uns getroffenen Einrichtung in den Stand zu setzen, unsere obausgesprochene Ansicht zur Thatsache zu machen.

Leipzig, den 29. März 1889.

Das Armendirectorium.
A. R. 289. Ludwig-Wolf. N.

Bekanntmachung.

Am 29. März dieses Jahres verstarb unser Armenpfleger Herr Rechtsanwalt Dr. **Adolf Eugen Wendler.**

Unser Armenwesen verliert in ihm einen Mann, welcher treu seines Amtes gewartet hat. Wir verfehlen nicht, dem nun Verewigten unseren Dank in das Jenseits nachzurufen für seine treue Mithilfe an dem uns gemeinsamen Werke.

Leipzig, den 1. April 1889.

Das Armendirectorium.
A. R. 319. Ludwig-Wolf. Artus.

Handelsrichterliche Bekanntmachung.

Auf Fol. 158 des hiesigen Handelsregisters ist bezüglich der Actiengesellschaft „Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft“ in Dessau folgender Vermerk:

Die nach den Statuten ausscheidenden Mitglieder des Directoriums:

Geheimer Commerzienrath **Wilhelm Neubauer** in Magdeburg und
Commerzienrath **Julius Oesterl** hier

sind in der Generalversammlung vom 18. März 1889 wieder zu Mitgliedern des Directoriums erwählt worden. In derselben Generalversammlung ist für den verstorbenen Generaldirector **Wilhelm Nolte** in Berlin der Generaldirector **Alexander Bethe** aus Magdeburg zum Mitglied des Directoriums gewählt worden

zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Dessau, den 27. März 1889.

Herzogl. Anhalt. Amtsgericht.
J. V.: Badel. Schumann.

Die Lage auf Samoa.

Das furchtbare Unglück, von welchem Deutsche und Amerikaner gleichzeitig bei dem Orkan vom 16. März im Hafen von Apia betroffen worden sind, hat die ganze Sachlage wesentlich verändert. Unglück nähert die Menschen einander und gleicht Feindschaften aus; die wahre Gesinnung tritt frei von allen störenden und hemmenden Einwirkungen zu Tage, man lernt sich dann erst gegenseitig kennen. Wer hätte dem angeblich so störrischen, gewaltthätigen, amerikanischen Hetzereien zugänglichen, deutschfeindlichen Mataafa eine solche Hilfsbereitschaft zugetraut, wie er sie während der Schreckenstage in Apia bewiesen hat? Denselben Deutschen, die er am 18. December erbittert bekämpfte, sprang er mit Aufopferung bei und that Alles, um die „Olga“, die auf ein Korallenriff gerathen war, wieder flott machen zu helfen. Die Lücke in unserer Kenntniß der samoanischen Verhältnisse, welche bis vor Kurzem deren richtige Beurtheilung verhinderte, ist inzwischen durch das letzte Weißbuch über Samoa ausgefüllt worden; die Berichte des Consuls Knappe und des Geschwaderchefs Fritze, besonders aber die Instruction des Reichskanzlers für den neuen Generalconsul Dr. Stübel haben Klarheit darüber verbreitet, daß nicht blos der Amerikaner Klein und der Schiffscapitain Leary für die unerquicklichen Streitigkeiten auf Samoa verantwortlich zu machen sind, sondern daß auch auf deutscher Seite durch allzu schneidiges Auftreten und durch unrichtige Auffassung der Sachlage gefehlt worden ist. Consul Knappe erblickte seine eigentliche Aufgabe in der Vorbereitung der Annexion der Inselgruppe für Deutschland, während das Auswärtige Amt an dem Vertrage mit England und den Vereinigten Staaten, nach welchem Samoa neutraler Boden bleiben sollte, festhielt. Daß bei solcher Verschiedenheit der Grundauffassung sich Unzukömmlichkeiten ergeben mußten, daß der amerikanische Consul Sewall danach seine Handlungsweise einrichten und seine Berichte an die Regierung in Washington abfassen mußte, ist klar. Auf welcher Seite die Hauptschuld liegt, ist schwer zu sagen, denn vom Staatssecretair Bayard ist zugestanden worden, daß Sewall ebenfalls instructionswidrig gehandelt hat, und aus diesem Grunde ist er auch von seinem Posten abberufen worden. Durch das neueste Weißbuch über Samoa ist aber festgestellt worden, daß Consul Sewall seine Anschauungen nicht aus der Luft gegriffen hatte, sondern guten Grund zu der Annahme hatte, daß die Annexion der Samoa-Inseln das eigentliche Ziel der deutschen Politik sei.

Generalconsul Stübel ist durch die Instruction vom 9. März darüber belehrt worden, daß die deutsche Reichsregierung nicht an die Annexion der Samoa-Inseln denkt, und daß er demgemäß sein Auftreten einzurichten hat. Es gilt jetzt, alle die Schritte zurückzuthun, die der Uebereifer der frühere consularische Vertreter des deutschen Reiches ohne Noth gethan hat. Die Episode Tamasese dürfte jetzt überwundener Standpunct sein, und die Aufgabe des Generalconsuls Stübel wird darin bestehen, die verfahrene Sache wieder auf gesunde Grundlage zu stellen. Es ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob es richtig war, den „König“ Malietoa abzusetzen und in die Verbannung zu führen; wenn die Frage verneint worden sein sollte, so ist das Geschehene zu beklagen, aber ungeschehen läßt es sich nicht machen. Nur daran darf erinnert werden, daß die Schilderung Malietoa's als eines charakterlosen Trunkenboldes mit dem Bilde nicht zu vereinbaren ist, welches während seines kurzen Aufenthaltes in Deutschland von ihm gewonnen wurde.

Durch die Abberufung der beiden Consule Knappe und Sewall sowie durch die Entfernung Klein's und des Hauptmann Brandeis von dem Schauplatz der Ereignisse scheint eine Beruhigung der Gemüther eingetreten zu sein, Mataafa hat daraus ersehen, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika auf dem besten Wege sind, ihre Streitigkeiten wegen Samoa auszugleichen und daß die Zeiten der Kämpfe vorüber sind. Durch das schreckliche Naturereigniß vom 16. März ist die ohnehin schon friedlichere Stimmung noch weiter gestärkt worden, so daß jetzt der Boden für die vollständige Versöhnung der bisherigen Gegensätze bereitet zu sein scheint. Da Tamasese nach dem eigenen Zugeständniß des Consuls Knappe bei der Bevölkerung von Samoa keine Sympathien hat, weil sein militairischer Rathgeber Brandeis bei den Eingeborenen verhaßt ist, so bietet sich als die einfachste Lösung der bestehenden Schwierigkeiten die Anerkennung Mataafa's seitens Deutschlands dar, ein Zugeständniß, was um so leichter gemacht werden kann, nachdem Mataafa durch sein Verhalten am 16. März gezeigt hat, daß er allen Groll gegen Deutschland abgelegt hat. Seine aufopfernden Bemühungen, den bedrängten deutschen Seeleuten zu helfen, sind die beste Sühne für den auf Veranlassung Klein's gegen das deutsche Landungscorps am 18. December verübten Ueberfall. Das Unglück hat die Brücke zur Beendigung des verderblichen Streites gebaut; die Wiederaufnahme des Kampfes zur Vergeltung für die Verluste des 18. December würde die Sachlage nicht verbessern, sondern verschlechtern, da als Ziel die Herstellung eines dauernden guten Einvernehmens mit den Eingeborenen festgehalten werden muß.

Nachdem an Ort und Stelle die Bedingungen zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten gegeben sind, wird es nicht schwer werden, in Berlin die Grundlagen für das fernere Verhältniß der drei Mächte Deutschland, England und Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Samoa zu finden. Als Hauptsache erscheint der Verzicht auf jegliche Einmischung in die inneren Verhältnisse der Eingeborenen und die Beschränkung auf die Vertretung der berechtigten Interessen der Deutschen, Engländer und Amerikaner. Wenn auch bedeutende Capitalien und viele tüchtige Arbeitskraft aufgewendet worden ist, um dem deutschen Handel neue Erwerbsquellen in der Südsee zu eröffnen, und die Ergebnisse diesem Einsatz bis zum Ausbruch der beklagenswerthen Kämpfe entsprochen haben, so reichen doch alle diese Aufwendungen nicht hin, um ein Zerwürfniß zwischen den drei betheiligten Mächten zu rechtfertigen. Demgemäß ist die Sachlage auch von allen drei Mächten aufgefaßt worden.

Die Berliner Conferenz wird im Laufe dieses Monats stattfinden; die Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten sind ernannt und werden am 13. April nach Deutschland abreisen, und ferner hat der Staatssecretair Graf Bismarck bei seinem Aufenthalt in London Gelegenheit gehabt, mit der englischen Regierung die Grundlagen der gegenseitigen Verständigung zu berathen und festzustellen. Dem Vernehmen nach ist dieser Zweck vollständig erreicht worden, es ist also auch die Erwartung berechtigt, daß die Conferenz in Berlin nicht ohne das gewünschte Ergebniß bleiben wird. Deutschland ist als Colonialmacht noch jung und unerfahren, auf neuen Gebieten der menschlichen Thätigkeit pflegen stets unerwartete Schwierigkeiten einzutreten, Lehrgeld muß auch der mit gutem Willen und mit guten Anlagen ausgerüstete Neuling entrichten. Die Eingeborenen auf Samoa werden als streitsüchtig und kriegerisch geschildert, und die Erfahrungen, welche wir mit ihnen gemacht haben, scheinen die Richtigkeit dieser Schilderung zu bestätigen, aber die Eingeborenen entbehren auch nicht der Eigenschaften, welche sie zum Eintritt in civilisirte Verhältnisse befähigen, es kommt nur darauf an, daß sie schonend und freundlich behandelt werden. Die Pflanzungen, welche unsere Landsleute auf Samoa angelegt haben, können nur gedeihen und ihren dauernden Nutzen abwerfen, wenn auf den Inseln Ruhe und Friede herrschen. Wir haben schwere Erfahrungen auf Samoa gemacht, aber wenn sie dazu dienen, ein friedliches Verhältniß zu den Eingeborenen und zu den dort vertretenen Mächten England und Nordamerika für die Dauer aufzurichten, dann sind sie nicht vergeblich gewesen.

* * *

* Wir geben nachstehend das Namens-Verzeichniß der von dem Kreuzer „Adler“ und vom Kanonenboot „Eber“ vermißten und verletzten Mannschaften nach der amtlichen Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ zugleich als Ergänzung der telegraphischen Mittheilung hierüber in gestriger Nummer, welche nur in einem Theile der Auflage Aufnahme finden konnte:

A. „Adler“.

Schreiber Franz Reichle aus Krampe, Kreis Stolp i. P.; die Ober-Matrosen Paul Fischer aus Ugahnal, Kr. Schlawe, und Hugo Wilhelm aus Bärwalde, Kr. Königsberg; die Matrosen Heinrich Kraffus, Wilhelm Loser aus Dinslaken, Kr. Mülheim am Rhein, Hans Laßen aus Trennewurth, Kr. Süderdithmarschen, Leo Weisinger aus Königsberg, Karl Wahrenberg aus Greifswald i. P., Robert Lenke aus Großenstein, Gerichtsamt Ronneburg, Sachsen-Altenburg, Bernhard Blant aus Löbichau, Gerichtsamt Altenburg II, Sachsen-Altenburg, Albert Schoregodzki aus Neufahrwasser, Danzig, Albert Armut aus Leba, Lauenburg, und Paul Markus aus Forst II, Sorau N.-L.; Ober-Matrose Herrmann Wenk aus Wangitt, Kr. Königsberg; die Matrosen Friedrich Fischer aus Zhiemitz, Mansfelder Seekreis, Breuning Sachsen, Charles Busch aus Altona, Peter Keils aus Köln a. Rhein, Friedrich Jarusch aus Leba, Lauenburg, Wilhelm Peters aus Greifswald; Heizer Heinrich Jungmann aus Hattingen, Kr. Bochum.

B. „Eber“.

Ober-Feuerwerksmaat Gerhard Klee aus Köln a. Rhein; die Bootsmannsmaaten Franz Busch aus Dirschau, Otto Lammert aus Berlin, Karl Eilart und Johannes Dohrmann aus Danzig; Steuermannsmaat Albert Waldenhauer aus Rathenow, Kr. Westhavelland; die Obermatrosen Heinrich Noack aus Frankenberg, Königreich Sachsen, Emil Rohde aus Sewirsen, Kr. Rummelsburg, Wilhelm Bergmann aus Schoneberg, Kr. Schlawe, Georg Simmer aus Klockrahagen, Mecklenburg-Schwerin, Gustav Molzow und Gustav Gatzke aus Banten, Rügen; Hoboist Rudolph Mohr aus Gelnitz, Kr. Prenzlau; Ober-Matrose Hellmuth Stein aus Wolfsdorf, Kr. Randow; die Matrosen Heinrich Jost aus Gr.-Garde, Kr. Stolp; Martin Kujabs aus Jodekrandt, Kr. Heidekrug, Julius Nagraszus, Karl Burmeister aus Lütjenburg, Kr. Plön, Georg Brunich aus Schwerin, Mecklenburg, Georg Delp aus Eberstadt, Darmstadt, Georg Scharf aus Tönning, Kr. Eiderstedt, Hermann Klack aus Kluden, Kr. Stolp, Heinrich Fabricius aus Neuendorf, Kr. Marienburg, Ernst Klaups aus Schmelz, Kr. Memel, Adolph Jansen aus Apenrade, Christian Balke aus Stehlingen, Kr. Neustadt (Hannover), Albert Jahnke aus Klausdorf, Kr. Dramburg, Eduard Jacob aus Danzig, Johann Keitel aus Vritter, Kr. Usedom, Erich Lepple aus Geronie, Kr. Strasburg in Westpreußen, Wilhelm von Walachinski aus Neufahrwasser, Kr. Danzig, Johann Wanheib aus Krakau, Kr. Danzig, Martin Nord aus Gr.-Garde, Kr. Stolp, August Ohlenberg aus Rostock, Wilhelm Bandrey aus Misdroy, Kr. Usedom, Peter Nelahn aus Neu-Langhorst, Kr. Elbing, August Wolschow, August Bulow aus Lobbin, Kr. Usedom, Ferdinand Keyer aus Fischhausen, Kr. Fischhausen, Adolph Thamm aus Gransee, Kr. Ruppin, Franz Lewandowski aus Kulm und Johannes Groß aus Danzig; Obermaschinist Theodor Teuber aus Rummelwitz, Kr. Münsterberg in Schlesien; die Maschinisten Ernst Schoede aus Stralsund und Otto Herrmann aus Morichau, Rußland; die Maschinistenmaaten Adolph Dietrich aus Marienburg in Westpreußen und Boleslaw von Kukowsky; Zahlmeister-Applicant Karl Bunnies aus Wüstenfelde, Oldenburg; die Feuermeistersmaaten Wilhelm Jordan aus Elbeu, Kr. Gardelegen, Magdeburg, und Gustav Bahr aus Schwedt a. O., Kr. Angermünde; die Oberheizer Emil Megratien aus Hobelsen, Arnswalde, und August Arnemann aus Allrich, Kr. Marienburg, Hannover; die Heizer August Engel aus Steinfeld, Kr. Stormarn, Hermann Witt aus Kiel, Bruno Michel aus Zittau, Königreich Sachsen; die Oberheizer Karl Menzien aus Doberan, Meckl.-Schwerin, Oberheizer Theodor Dick II. aus Geestemünde, Kr. Lehe, Hannover, und Hermann Linke II. aus Damm, Jüterbog; die Heizer Ewald Zabel aus Pölitz, Kr. Randow, Pommern, Karl Rudwitz aus Düben, Kr. Bitterfeld, und Georg Jahn aus Wongrowitz, Posen; Materialienverwalters-Maat Karl Müller aus Berlin, Lazarethgehilfe Anton Mathy aus Meppen, Kr. Meppen, Schreiber Otto Sagert aus Rügenwalde, Oberbäckersgast Daniel Weyher aus Leutesdorf, Kr. Neuwied, Oberschuhmachersgast August Müller II. aus Staben, Kr. Wohlau, Schlesien, Schneidersgast Heinrich Uhrhammer, Dorotheenthal, Kr. Kiel.

C. Vom „Adler“ verletzt:

Oberheizer Wilhelm Warten (Oberschenkelbruch) aus Bornhausen, Gandersheim, Braunschweig, Matrose Paul Plötz (Oberschenkelbruch) aus Danzig, Ober-Matrose Karl Hennig (Quetschung des Bauchs) aus Moldenit, Kr. Schleswig, und Oberfeuermannsgast Otto Gabriel (Quetschung der Brust) aus Bromberg.

Nähere Angaben bezüglich des Bootsmannsmaaten Eilart, des Obermatrosen Molzow, der Matrosen Nagraszus, Kraffus, des Maschinistenmaaten von Kukowsky folgen nach. Fehler in der Schreibweise der Namen werden berichtigt.

* **Kiel**, 1. April. Um 12 Uhr 25 Minuten ging ein Transport von ca. 320 Mann Besatzung für die Kreuzer-Corvette „Alexandrine“ und den Kreuzer „Sperber“ nach Wilhelmshaven ab. Für erstere sind 10 Deckofficiere, 28 Unterofficiere und 223 Mann bestimmt. Beide Schiffe werden vermuthlich nach Samoa entsandt werden.

* **Hamburg**, 1. April. Die „Hamburgische Börsenhalle“ erfährt von zuständiger Seite, daß die Mannschaften der in Apia gestrandeten deutschen Segelschiffe „Peter Godeffroy“ und „Azur“ sämmtlich gerettet seien. Von den Angestellten der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln auf Samoa ist Niemand verunglückt.

* Das Unglück, welches die Marine im Hafen von Apia betroffen, sollte das deutsche Volk mahnen, unseren wackeren Matrosen gegenüber eine Unterlassungssünde zu sühnen. Es ist ein schöner Zug deutscher Eigenart, der Landsleute in der Fremde zu gedenken, wenn unverschuldete Noth sie auf die Unterstützung der alten Heimath anweist, und Jeder, der in den großen Kriegen mitgekämpft, hat unter Entbehrungen und Gefahren empfunden, wie wohlthuend und tröstend die Zeichen der Theilnahme zu wirken vermögen, die ihm „als Liebesgaben aus dem Vaterlande“ zugestellt werden. Nicht minder große Anforderungen als in dem Kampf auf den fremden Schlachtfeldern für das Landheer stellen wir heute an die Marine. In Ostafrika mühen sich unsere wackeren Matrosen zum Wohle des Vaterlandes in dem aufreibenden Blockadedienst, im Kampfe wider ein erschlaffendes Klima und die Tücke der Eingeborenen; in Samoa sind unsere tapferen Blaujacken mit ihrem Leben für die Ehre des deutschen Namens in den Tod gegangen und ein furchtbarer Aufruhr des Elements, in dem sie die deutsche Flagge hochhalten, hat jetzt zahlreiche blühende Menschenleben vernichtet und viele tapfere Matrosen ihrer Habe beraubt. Gedenken wir ihrer in ihrem Unglück und beweisen wir durch die Entsendung von Liebesgaben, daß auch sie, wie einst die Kämpfer für Deutschlands Einigkeit im Feindesland, unsere Theilnahme begleitet.

Leipzig, 3. April.

* Aus Anlaß des Geburtstages des Fürsten von Bismarck war am 1. April das Straßenbild in der Nähe des Reichskanzler-Palais ein ungewöhnlich lebendiges. Von früher Vormittagsstunde an trafen die glückwünschenden Persönlichkeiten ein, von der dichtgeschaarten Menge mit neugierigen und neidischen Blicken in den Vorhof des Gebäudes und in dieses selbst geleitet. Hätte doch am liebsten jeder der draußen Harrenden dem Fürsten persönlich seine Glückwünsche zu diesem Tage entboten. Viele Herren und Damen ließen es sich nicht nehmen, wenigstens ihre Karten dem am Mittelportal stehenden Pförtner abzugeben. Die Auffahrt der obersten Reichs- und Staatsbehörden, der hohen Militairs und des diplomatischen Corps, der Botschafter und Gesandten u. s. w. fesselte stundenlang das Publicum, unter welchem sich den sprachlichen Klängen zufolge zahlreiche Ausländer befanden. Um 10½ Uhr etwa fuhr, von der versammelten Menschenmenge ehrerbietigst begrüßt und freundlich für die Grüße dankend, in offenem Zweispänner Se. Majestät der Kaiser (in Begleitung des Grafen Waldersee) vor. Se. Majestät trug die Uniform der Gardes du Corps. Gegen 11½ Uhr verließ Se. Majestät das Palais wieder. — Von anderer Seite erfährt die „Kreuzzeitung“ noch Folgendes:

Die heutige Feier des Geburtstages des Fürsten von Bismarck erhielt gegen die Vorjahre einen anderen Charakter dadurch, daß beschlossen worden war, diesen Tag als ein reines Familienfest zu feiern. Vormittags gegen 11 Uhr erschien als einer der frühesten Gratulanten Se. Majestät der Kaiser und brachte persönlich seine Glückwünsche dar. Später gab Se. königl. Hoheit der Prinz Georg seine Karte im Reichskanzler-Palais ab. Wie immer, war der Zug der Glückwünschenden in dem Hause Wilhelmstraße 77 ein großer während der Mittagsstunden. Hunderte von Abgeordneten des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses gaben ihre Karten theils unten im Flur, theils in den Wohnräumen des Reichskanzlers ab, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, sowie viele Mitglieder derselben erschienen ebenfalls, aber nur ausnahmsweise bekamen einzelne der der Familie Nahestehenden den Reichskanzler selbst zu sprechen. Eine große Fülle von Blumen war eingegangen und in den Empfangsräumen aufgestellt.

Weiter wird gemeldet:

Eine Deputation des Directoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller, bestehend aus den Herren Geh. Commerzienrath Schwartzkopff, Generalconsul Russell, Commerzienrath Haßler-Augsburg, Geh. Finanzrath Jencke-Essen und dem Geschäftsführer des Centralverbandes H. A. Bueck, hatte heute die Ehre, vom Reichskanzler Fürsten von Bismarck empfangen zu werden und ihm persönlich die Glückwünsche der deutschen Industrie zum 74. Geburtstage auszusprechen. Der Herr Reichskanzler nahm diese Wünsche freundlichst entgegen und unterhielt sich mit den Herren längere Zeit über die industriellen Verhältnisse, wobei er wiederholt seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß diese Verhältnisse in den letzten zehn Jahren sich so günstiger Weise gestaltet haben, und die Hoffnung aussprach, daß die günstigen Aussichten für die Erhaltung des Friedens auch das Ihrige beitragen werden, um diese erfreuliche Entwickelung der deutschen Arbeit noch weiter zu fördern; ein besonderes Element des Friedens bilden gerade für Deutschland die Monarchie und das monarchische Gefühl unseres Volkes. Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung gedachte der Kanzler in warmen Worten der Unterstützung, welche seine Bestrebungen auf Durchführung der Zoll- und Wirthschaftsreform bei dem jüngst verstorbenen Herrn von Varnbüler gefunden hätten. Der Kanzler dankte schließlich den Herren nochmals für ihre Glückwünsche und verabschiedete sich auf das Freundlichste von jedem Einzelnen durch Händedruck.

* Wie der „Rheinische Kurier“ hört, haben nach der Conferenz des Herzogs von Nassau mit dem Staatsminister Eyschen auch noch zwischen diesem und dem herzoglichen Finanzkammerpräsidenten Freiherrn v. Dungern weitere Besprechungen stattgefunden; das sei ein Beweis, daß die Conferenz nicht allein die Regentschaftsübernahme, sondern auch Fragen betroffen hat, welche mit der definitiven Regierungsübernahme zusammenhängen. Der Herzog dürfte nicht eher nach Luxemburg reisen, als bis auch die Kammer ihr Votum abgegeben hat. Der Erbprinz, der Freiherr von Dungern und der Adjutant Graf Wolf-Metternich werden den Herzog nach Luxemburg begleiten. Der Herzog betritt das Land jetzt zum ersten Male. Die Stimmung der Luxemburger Bevölkerung soll für den Herzog außerordentlich sympathisch sein.

* Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Belgrad gemeldet, die serbische Regierung sei entschlossen, eventuellen Unternehmungen und Versuchen Zankoff's, die geeignet erscheinen könnten, die freundnachbarlichen Beziehungen zu Bulgarien zu stören, entgegen zu treten. Staatsrath Bassiljewitsch habe gestern über seine Mission nach Jalta berichtet und dem König Alexander wie den Regenten Briefe der Königin Natalie überbracht. — Die von einzelnen Wiener Blättern gebrachte Nachricht, daß in dem Café impérial in Belgrad feindselige Kundgebungen gegen Oesterreich stattgefunden hätten, entbehrt jeder Begründung.

* Die Züricher Bombenangelegenheit findet neuerdings in den mit der Sicherheit des Zaren betrauten Kreisen mehr Beachtung, als es anfänglich der Fall zu sein schien. Es scheint außer allem Zweifel, daß Verbindungen zwischen den Mordgesellen in der Schweiz und St. Petersburg bestehen; auch haben hier bereits mehrere Festnehmungen stattgefunden. Der Presse ist in Rußland die Besprechung der Angelegenheit untersagt worden, wohl weil man befürchtet, daß aus irgend einer zufälligen Mittheilung die hiesigen Uebelthäter Nutzen ziehen oder gewarnt werden könnten.

* Der bisherige bayerische Geschäftsträger in Paris v. Reither übergab dem Minister Spuller am Montag sein Abberufungsschreiben; der neue Geschäftsträger v. Tucher wird demselben morgen sein Beglaubigungsschreiben überreichen. — Der Generalprocurator Beaudoin in Limoges wird als Nachfolger des Generalprocurators Bouchez genannt.

* In Rom wird es, wie man der „Vossischen Zeitung“ unterm 29. vor. Mts. von dort schreibt, allgemein nicht als wahrscheinlich angesehen, daß es dem umgestalteten Cabinet besser als dem alten gelingen werde, ohne eine neue Steuer das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen. Die Regierung rechnet auf die während der bevorstehenden Parlamentsferien eintretende Beruhigung der Gemüther, um einer Wiederholung des Ansturmes gegen ihre Finanzvorschläge zu entgehen, die sich der Natur der Sache nach von den früheren trotz aller Ministerwechsel wenig unterscheiden können. In der Abgeordnetenkammer wies der Vorsitzende des Generalbudgetausschusses vor einigen Tagen nach, daß der Fehlbetrag des laufenden Etats, wenn nicht außerordentliche Ersparnisse gemacht werden, was sehr unwahrscheinlich ist, zwischen 100 und 110 Millionen betragen werde, wozu noch die 127 Millionen an außerordentlichen Militairausgaben hinzuzufügen sind. Auch für das Finanzjahr 1889/90 sind die Aussichten keine besseren. Der abgetretene Schatzminister Perazzi berechnete den Fehlbetrag für dieses Jahr auf 96 Millionen, allerdings mit Einschluß der 27 Millionen, mit welchen durch Aufhebung der Pensionscasse der Ausgabenetat belastet wird. Diesen Fehlbetrag wollten Perazzi und Grimaldi durch Aufschiebung eines Theils der Militairausgaben, durch Ersparnisse, durch einen Theil der Erträgnisse des Pensionsfonds, endlich für den Betrag von